

Der Bund und die bildende Kunst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1939-1940)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-624728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Par contre, il serait possible d'envisager la limitation des envois à deux œuvres au total, au lieu de deux œuvres dans chaque catégorie. Dans l'idée du C. C. cette mesure devrait être décidée de cas à cas, suivant les locaux.

Le C. C. a en outre étudié très attentivement les suggestions de la section de Fribourg, recrutement des membres actifs et modification éventuelle de l'article 6 des statuts, présentées à la dernière assemblée générale. Le résultat de la discussion est que :

1. les compétences des sections ne sont nullement limitées par les statuts, pour le recrutement de futurs candidats ;

2. les occasions pour ceux-ci de faire juger leurs œuvres (salon national et jury des expositions générales de la société) sont amplement suffisantes et ne doivent pas être étendues ;

3. l'envoi de trois œuvres de futurs candidats au jury de nos expositions générales est largement suffisant pour permettre au jury d'estimer la valeur d'un artiste ; ce nombre ne doit pas être augmenté ;

4. l'anonymat des envois de futurs candidats est pratiquement inutile, vu que le jury examine les œuvres soumises sans tenir compte du nom de leur auteur, que dans la majorité des cas il ne connaît même pas ;

5. la possibilité d'un repêchage par les sections, pour un futur candidat évincé par le jury d'une exposition générale de la société — pour autant que le principe en soit admis, ce qui n'est pas le cas — serait matériellement impossible, vu que le jury ne se trouve plus réuni au moment où la section pourrait proposer un tel repêchage.

L'avis unanime du C. C. est par conséquent que l'article 6 ne doit pas être modifié.

L'anonymat des œuvres de membres, destinées à être exposées, a déjà été discuté autrefois, et abandonné pour des raisons d'ordre pratique. Le C. C. est d'avis qu'il n'y a pas lieu d'y revenir.

Quant à la suggestion de la section de Fribourg à la conférence des présidents 1939 (délégation par le C. C. d'un à deux délégués au vernissage des expositions des sections et établissement d'un rapport sommaire), le C. C. ne voit pas comment ce vœu pourrait être réalisé. Abstraction faite des frais assez considérables occasionnés par ces déplacements, les membres du C. C. ne disposeraient probablement pas du temps matériel pour de telles visites officielles. Il ne voit pas non plus à qui ces rapports sommaires devraient être faits. Si l'on a pensé peut-être à l'*Art suisse*, ce serait le premier pas vers l'introduction de la critique d'art dans notre organe, ce qui ne saurait, pour des raisons faciles à saisir, être envisagé.

Le C. C. regrette par conséquent de ne pouvoir retenir cette suggestion.

Le comité central.

*Der Bund und die bildende Kunst.*¹

Dem Bericht des Bundesrates (Departement des Innern) über seine Geschäftsführung im Jahre 1938 entnehmen wir folgendes :

Förderung der freien Künste. — Die Eidgenössische Kunstkommission hat sich im Berichtsjahr mit folgenden Geschäften befasst :

¹ Le texte français de cet article paraîtra dans le prochain numéro.

a) *Stipendienwettbewerb*. Prüfung der eingesandten Arbeiten und Antrag über die Zuerkennung von Stipendien und Aufmunterungspreisen im Betrage von Fr. 26,000.— an 20 Künstler.

b) *Ankäufe von Kunstwerken*. An der Ausstellung der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten in Basel wurden 27 Kunstwerke für zusammen Fr. 17,595.— erworben. An der in der Berner Kunsthalle abgehaltenen Ausstellung italienischer Kunst wurde im Sinne einer Gegenleistung an das befreundete Italien, dessen Behörden an den Biennalen in Venedig schon wiederholt Werke schweizerischer Künstler gekauft haben, ein Werk des Florentiner Malers Felice Carena zum Preise von Fr. 2734.— angekauft.

c) *Beteiligung an der Internationalen Kunstausstellung (Biennale) 1938 in Venedig*. Auf Wunsch der italienischen Behörden wurde diese Ausstellung von schweizerischer Seite abermals mit Werken besonders repräsentativer Künstler, nämlich des Bildhauers Hermann Hubacher in Zürich, des Malers Hans Berger in Aire-la-Ville (Genf) und des Malers und Zeichners Viktor Surbek in Bern, beschickt. Diese Beschickung hat einen vollen Erfolg erzielt und in der in- und ausländischen Presse anerkennende Beachtung gefunden; ihr Erfolg zeigte sich insbesondere auch darin, dass der eine grosse Preis von L. 25,000.—, den Mussolini zugunsten eines nicht italienischen Bildhauers gestiftet hatte, von der ad hoc bestellten internationalen Jury Hermann Hubacher zuerkannt wurde.

d) *Der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten* ist für die Durchführung ihrer Ausstellung 1938 in Basel ein Beitrag von Fr. 5000.— und der Ausstellung für kirchliche Kunst in Bellinzona ein Beitrag von Fr. 500.— zugebilligt worden.

e) *Hilfsaktion für schweizerische bildende Künstler*. Mit Hilfe des Sonderkredites für die Unterstützung notleidender Akademiker und Künstler sind im Berichtsjahr für Ankäufe und Bestellungen von Werken lebender Schweizerkünstler rund Fr. 12,400.—, für die Durchführung von Wettbewerben Fr. 39,600.— und für Notunterstützungen Fr. 2900.— aufgewendet worden. Die Wettbewerbe bezogen sich auf folgende Arbeiten: Ausschmückung der Schalterhalle im Bahnhof Neuenburg; Ausschmückung der Hauptfassade des erweiterten Postgebäudes in Davos in Sgraffito; Ausschmückung der Eingangshalle zur Aula der Universität Genf mit einem Wandgemälde; Aufstellung einer Plastik auf dem Quai Gustave Ador in Genf; Aufstellung eines Spitteler-Denkmal in Luzern und Beschaffung von Entwürfen für schweizerische Schulwandbilder. Der vierte hierfür unter 30 Künstlern durchgeführte Wettbewerb, für den an Preisen und Entschädigungen Fr. 12,100.— aufgewendet wurden, hat weitere 16 Entwürfe ergeben, die der Schweizerische Lehrerverein hernach zur Ausführung gut befunden hat. Zu Lasten des Hilfskredites wurde die eine Hälfte der Auslagen für Preise und Entschädigungen in einem Wettbewerb übernommen, den die eidgenössische Postverwaltung zur Gewinnung geeigneter Entwürfe für Landesausstellungs-Marken unter einer Anzahl von Künstlern veranstaltete.

Schliesslich wurden die Vorarbeiten für die Durchführung weiterer Wettbewerbe zur Ausschmückung öffentlicher Gebäude in Basel (neues Universitätsgebäude), in Bern (neues Konservatorium), in Zürich und im Tessin in die Wege geleitet.

f) *Beschränkung der Einfuhr von Kunstgegenständen*. Auch im Berichtsjahr hat sich die Lage unserer Künstler nicht gebessert, so dass an eine Aufhebung

unseres Beschlusses vom 23. April 1935, der die Einfuhr geringwertiger Kunstwerke unter Verbot stellt, noch nicht gedacht werden kann. Die im Berichtsjahr bezogenen Einfuhrgebühren im Betrage von rund Fr. 31,300.— sind bestimmungsgemäss dem Eidgenössischen Kunstfonds für Zwecke der Unterstützung unserer Künstler zugewiesen worden.

Gleyre-Stiftung. — Dem im Testament des Herrn Alfred W. Strohl-Fern sel. niedergelegten Willen entsprechend, bewilligte die Verwaltungskommission der Stiftung 18 Künstlern namhafte Beiträge, sei es für die Ausführung grösserer Kunstwerke von allgemeinem Interesse oder für Studienreisen und für die Bearbeitung und Drucklegung von Werken über Schweizerkunst. Dafür hat die Stiftung gesamthaft Fr. 24,450.— ausgelegt.

Unter den mit Unterstützung der Gleyre-Stiftung ausgeführten Kunstwerken verdienen besondere Erwähnung : ein grosses Wandgemälde von Fritz Pauli in der Kapelle des Bürgerspitals in Zug ; zwei Grossplastiken von Karl Geiser auf der Freitreppe des neuen Gymnasiums in Bern ; Ausschmückung des Rittersaales im Schloss Colombier durch Ch. L'Éplattenier in La Chaux-de-Fonds ; Gruppe Kame-radschaft von Eugen Püntener im Schulhof in Altdorf ; Glasgemälde von Hans Stocker in der St. Karlskirche in Luzern ; Ausschmückungen der Kirchen von Niederscherli, Signau und Fex bei Sils im Engadin, der neuen Friedhofhalle in Emmen (Werner Hartmann), des neuen Krematoriums in Vevey (Th. Bosshard) und Ausführung eines grossen Glasgemäldes von Casimir Reymond in der Kirche von Romainmôtier.

Gottfried-Keller-Stiftung. — Die Sammlungen der Stiftung haben im Berichtsjahr folgenden Zuwachs erfahren :

1. Frank Buchser, « Bildnis der Mrs. S. », Oelporträt, deponiert in der Sammlung des Winterthurer Kunstvereins.

2. J. L. Agasse, « Lord Heathfield », Reiterporträt, deponiert im Kunstmuseum in Luzern.

3. Ferdinand Hodler, « Bildnis des Genfer Baumeisters Henri Juvet », datiert 1890, Oelgemälde, deponiert im Kunstmuseum in Bern.

4. Ernest Biéler, « La dame du village », Tempera, deponiert im Stadthaus von Sitten.

5. Daniel Lindtmayer, « Das Gastmahl des Reichen », Federzeichnung, deponiert in der Graphischen Sammlung der E.T.H. in Zürich.

6. August Heer, Büste von Theophil von Sprecher von Bernegg, Generalstabschef, deponiert auf dem eidgenössischen Generalstabsbureau in Bern.

7. Johann Rudolf Schlee, Goldschmied, von Olten und Beromünster, II. Hälfte des 17. Jahrhunderts, silber-vergoldeter Bürgerbecher, deponiert im Historischen und Martin-Disteli-Museum in Olten.

Durch letztwillige Verfügung des im Juni 1936 in Cannes verstorbenen Herrn Raoul Vogt aus Genf sollte der Stiftung ein Legat von Fr. 50,000.— zufallen, aus dem zehn Stipendien von je Fr. 5000.— für die Weiterbildung tüchtiger Schweizerkünstler ausgerichtet werden sollten. Da auf Grund nachfolgender Festlegung der Pflichtteilsrechte der Erben des Testators das Legat auf Fr. 18,200.— herabgesetzt werden musste, beschloss die Stiftungskommission, die Zahl der Stipendien auf vier und ihren Betrag auf je Fr. 4000.— zu beschränken.